№ 1820. Freitag, 17. April. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein & Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.

Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 9 Uhr Vormittags.

Breslau, 16. April. Ein Telegramm aus Krakau enthält die Nachricht aus Warschau, daß die Amnestie auf politische Gefangene nicht angewendet werden soll.

Angekommen 1 Uhr Nachmittags.

Breslau, 17. April. Das heutige Mittagsblatt der „Schlesischen Zeitung" meldet aus Ostrowo, 16. April: Preußische Truppen sind bei Ergreifung eines nach Polen bestimmten Transports von Kriegs-Material im Kreise Pleschen auf eine Abtheilung Insurgenten gestoßen, welche Behufs Entgegennahme des Transports die preußische Grenze überschritten hatten. Es kam zum Gefecht; 30 gefangene Insurgenten wurden nach Pleschen gebracht. Die Stadt ist abgesperrt.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

London, 17. April. In der gestrigen Unterhaussitzung wurde das Budget vorgelegt. Die darin veranschlagten Jahresausgaben belaufen sich auf 67,749,000 Pfd. Sterl., die Einnahmen auf 71,498,000 Pfd. Sterl. Der Ueberschuß soll zur Herabsetzung der Einkommensteuer um 2 Pence verwendet werden, die Theezölle werden auf einen Schilling reducirt, und einige Stempeltaxen abgeschafft. Die Steuerermäßigung beträgt 3,343,000 Pfd. Sterl.

In Schangai war es, Nachrichten vom 9. März zufolge, ruhig. Die Kaiserlichen waren bei Shonshing wegen Mangels an Belagerungsmaterial geschlagen, General Tardiff getodtet worden. Nach einem Gerüchte sind in Japan Feindseligkeiten unter dem Militär ausgebrochen und ist die britische Flotte dorthin abgegangen.

Angekommen 10½ Uhr Vormittags.

Paris, 17. April. Der heutige „Constitutionnel" enthält einen von Limayrac unterzeichneten Artikel, worin mitgetheilt wird, daß die von den drei Mächten Frankreich, England und Oesterreich an Rußland am 16. oder 17. übergebenen Depeschen auf dem Gedanken beruhen, daß die Wiederkehr von Convulsionen den Frieden Europas gefährden könne. Die englische Depesche beruft sich außerdem auf die Verträge von 1815. Der Artikel schließt mit den Worten: Europa hat seine Pflicht gethan, hoffen wir, Rußland werde dasselbe thun.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Breslau, 16. April. Die „Schlesische Zeitung" erhält aus Ostrowo, Kreis Adelnau, die Nachricht, daß aus dem Orte und der Umgegend in den letzten Tagen 200 Zuzügler über die Grenze gegangen seien. In Kalisch, wo man noch immer von Tage zu Tage einen Angriff erwarte, habe die Judenschaft auf Befehl des Nationalcomités eine Kriegssteuer von 5000 Silberrubeln erlegen müssen. Säumige Zahler seien für vogelfrei erklärt.

Paris, 16. April. Der heutige „Constitutionnel" fragt in einem Limayrac gezeichneten Artikel, welches die Folgen der von dem Kaiser Alexander bewilligten Amnestie seien. In Polen fließe immer noch Blut, die Unruhe Europas habe nicht aufgehört. Der Artikel fragt, ob auch die Opfer des Recrutirungsgesetzes amnestirt sein werden. Die Amnestie zeuge von den edlen Gefühlen Kaiser Alexanders. Man könne gern glauben, daß sie auf dem von den Großmächten freundschaftlich angerathenen Wege der erste Schritt sei und daß eine Politik, welche die Ruhe Rußlands und Europas sichere, folgen werde. Die Amnestie sei nicht eine Lösung, sie gebe aber Hoffnung zu einer solchen.

Frankfurt a. M., 17. April. In der gestrigen Bundestagssitzung hat auch Preußen erklärt, bereits direct Verwahrung gegen das eigenmächtige Vorgehen Dänemarks eingelegt zu haben. (Vgl. die Extradepesche aus Dresden in unserer heutigen Morgennummer.)

Triest, 16. April. Die Deputation der griechischen Nationalversammlung ist auf ihrem Wege nach Kopenhagen hier angekommen. Gleichzeitig sind Nachrichten aus Athen eingetroffen. Die Nationalversammlung hat ein neues Ministerium ernannt, bestehend aus dem Professor Koriaku als Präsidenten; Delyanni, Aeußeres; Botzaris, Krieg; Boudouris, Marine; Paleologos, Justiz; Kumundurus, Finanzen; Petmezas, Inneres; Callifronas, Unterricht. Die Versammlung votirte ferner der englischen Regierung für das Anerbieten, die jonischen Inseln mit Griechenland zu vereinigen, ihren Dank. Der englische Gesandte Elliot erwiderte bei Empfang dieses Beschlusses, er zweifle nicht, daß seine Regierung Maßregeln treffen werde, die Vereinigung schleunig zu verwirklichen. Mr. Elliot hat sich demnächst nach Corfu begeben.

London, 15. April. Der Dampfer „Etna" ist mit 414,050 Dollars an Contanten und mit Nachrichten aus Newyork vom 4. d. eingetroffen. Nach denselben hatte der Capitain des Dampfers „Peterhoff" an Lord Lyons die näheren Umstände der Wegnahme mitgetheilt. Man versichert, Lyons werde die Freigebung des Schiffes und eine Entschädigung fordern. — In unionistischen Kreisen war man für die Sicherheit der Dampfer „Hartford" und „Albatroß" des Admiral Faragut besorgt, weil die Conföderirten zwischen Vicksburg und Port Hudson sich im Besitze dreier Dampfer befinden.

Man befürchtete, daß der Präsident Davis in Folge eines Augenleidens die Sehkraft verlieren werde. In New-Orleans war man wegen des gelben Fiebers in Sorgen.

In Newyork war der Wechselcours auf London 167—169, Goldagio 54, Baumwolle matt 75, Mehl 10, Mais 1 niedriger.

Politische Uebersicht.

Die Kammer-Correspondenz schreibt: Die heut in der Militair-Commission angenommene Forckenbeck'sche Resolution gilt in Abgeordnetenkreisen für ein erfreuliches Symptom im Sinne der Einigung und Verständigung zwischen den in der Majorität obwaltenden Ansichten über die Behandlung der Militairfrage. Die unter II. ausgesprochene Erklärung, daß die Durchführung des Gesetzentwurfes sowie der darin vorbehaltenen Gesetzentwürfe der jetzigen Regierung nicht möglich sei, steht der Ansicht derjenigen Abgeordneten, welche der jetzigen Regierung gegenüber und in dem jetzigen Verfassungs-Conflicte auf einen positiven Gegenentwurf überhaupt nicht eingehen wollen und dem Lande gegenüber eine Resolution für ausreichend halten, so außerordentlich nahe, daß die Hoffnung auf endliche Verständigung innerhalb der bisherigen Majorität dadurch neuen Anhalt gewinnt. Auch sonst wird von den verschiedensten Seiten auf diese Verständigung hingearbeitet. Die der volkswirthschaftlichen Seite der Politik zumeist zugewandten Abgeordneten haben in den letzten Tagen eine private Berathung gehalten, bei der der Wunsch, für die Heeresstärke die Zahl von 1859 beizubehalten, allgemein hervorgetreten ist. Gestern haben eine Anzahl Mitglieder der liberalen Majorität (zum größten Theile Mitglieder der Fortschrittspartei, vom linken Centrum ist unter andern Hr. v. Carlowitz zugegen gewesen) eine Vorbesprechung, mehr vom politischen Gesichtspunkte aus, im Sinne der Nichtamendirung gehalten; auch in dieser Versammlung ist der Gedanke der Verständigung leitend gewesen. So läßt alles sich dazu an, daß die Majorität von 1862 auch die Gefahr von 1863 gemeinsam überwindet.

Deutschland.

+ Berlin, 16. April. In der heutigen Sitzung der Militaircommission war wiederum kein Minister anwesend; das Kriegs- und Marineministerium war durch fünf Commissarien vertreten. Der Forckenbeck-Behrendsche Gesetzentwurf wurde im Ganzen mit 16 gegen 3 Stimmen (v. d. Leeden, Lüning, Waldeck) angenommen.

Ferner wurden folgende Resolutionen eingebracht und berathen: 1) v. Forckenbeck: Das Haus der Abgeordneten wolle, mit Annahme des von der Commission amendirten Gesetzentwurfs über die Kriegspflicht, gleichzeitig erklären:

I. Es ist dringend erforderlich: a. die Militairgerichtsbarkeit auf rein militairische Vergehen und Verbrechen zu beschränken; b. die Grundlagen der Ausbildung der Officiere, namentlich durch Aufhebung resp. gänzliche Umformung der Cadettenhäuser zu ändern; c. das in den Kriegsartikeln verheißene Recht der im Heere dienenden Wehrpflichtigen auf Beförderung zu Officieren, nach Maßgabe ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten, namentlich die Beförderung von befähigten Unterofficieren zu Officieren auch für den Friedenszustand gesetzlich zu ordnen und zu sichern, und die thatsächlich bestehende Bevorzugung des Adels in den höheren Officierstellen zu beseitigen; d. die bei einem mäßigen Friedensheere finanziell zulässige Erhöhung des Soldes der Gemeinen und Unterofficiere baldigst herbeizuführen.

II. Die Durchführung des angenommenen Gesetzentwurfes über die Kriegspflicht der in demselben vorbehaltenen Gesetze und der ad I. erwähnten Reformen ist nur einer Staats-Regierung möglich, welche das verfassungsmäßige Budgetrecht des Abgeordnetenhauses anerkennt und aufrecht erhält.

2) Behrend (Danzig): Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: Es liegt im Interesse sowohl der Preuß. Marine, als der Kauffarthei-Schifffahrt, das Schiffsjungen-Institut so weit auszudehnen, daß mindestens 140 Zöglinge jährlich in dasselbe aufgenommen werden.

3) Harkort: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären: Daß es im Interesse der Kriegs-Marine liegt, die Ausbildung der Schiffsjungen möglichst gefördert zu sehen, demgemäß, analog der Bremer Verordnung vom 14. October 1857, die unter Preuß. Flagge fahrenden Handels-Schiffe in folgender Weise zu verpflichten:

ein Schiff	von	60	und	100	Last	führt	wenigstens	einen	Jungen,
„	„	„	100	„	200	„	„	„	2	do.
„	„	„	200	„	350	„	„	„	3	do.
„	„	„	350	„	500	„	„	„	4	do.
„	„	„	500			„	„	„	5	do.

Die erste Nummer der Forckenbeck'schen Resolution wurde in einer Resolution des Abg. Virchow präcisirt, ergänzt und

---

Ein neues Werk über Napoleon III.

Lucian Herbert (pseudonym für Julius Gundling in Prag), der früher schon einen achtbändigen Roman über „Louis Napoleon" herausgegeben, hat das abenteuerreiche und bewegte Leben des jetzigen Kaisers der Franzosen zu einem weitern zehnbändigen Roman benutzt, der so eben in Leipzig bei Grunow unter dem Titel: „Napoleon III. und sein Hof" erschienen. Wir geben in Folgendem einige Auszüge:

Interessant ist es beispielsweise, in dem Buche die Reihenfolge der Liebesverhältnisse Louis Napoleons zu verfolgen. Die erste Flamme Napoleons war die Sängerin Eleonore Gordon, die Tochter eines französischen Rittmeisters, der in Spanien gefallen war. Sie war die Vertraute Napoleons beim Attentat von Straßburg. Während Louis Napoleon in der Finkmattcaserne ohne Glück die Truppen haranguirte, pochten die Gendarmen bereits an die Thüre der Gordon, welcher Persigny eben hinterbracht hatte, daß das Unternehmen des Prinzen zu scheitern drohe. Die Gordon verbrannte alle auf den Aufstand bezüglichen Papiere, die Listen der Verschworenen, die Correspondenz mit denselben, und als die Gendarmen die Thür einzuschlagen drohten, stellte sie einen Schrank vor dieselbe, um ihr Autodafé mit Muße zu Ende bringen zu können. Ihrer Geistesgegenwart war es also zu verdanken, daß in dem Proceß so wenig an den Tag kam. Louis Napoleon bewahrte der Gordon auch noch lange ein wohlwollendes Andenken.

Fast gleichzeitig hatte Louis Napoleon die damals fünfzehn Jahre alte Königin von Portugal in's Auge gefaßt. Das Portrait Maria da Glorias hatte Eindruck auf ihn gemacht und er wäre nicht abgeneigt gewesen, König von Portugal zu werden. Aber die Sache ging nicht recht zusammen, so große Mühe sich auch seine Verwandten gaben. Louis Napoleon verzichtete am 14. December 1835 in einem officiösen Briefe auf die portugiesische Candidatur.

Mit der Sängerin und der Königin rivalisirte aber damals noch eine dritte Frau. Es war Mathilde, König Jeromes siebzehnjährige Tochter. Sie schien Louis Napoleon aufrichtig geliebt zu haben. Mathilde war eine große Schönheit, klein von Gestalt, aber wohlgebildet, mit einem Kopfe von klassischer Form, großen funkelnden Augen und ausdrucksvollen, regelmäßigen Zügen. Ihrer blühenden Gesichtsfarbe diente ein lichtblondes, üppiges Haar zum Relief. Bald nach ihrer Verheirathung mit dem Fürsten Anatol Demidoff welkten ihre Reize und ihr Gesicht nahm einen Ausdruck der Zerstreutheit an. Als Louis Napoleon Präsident wurde, machte Mathilde die Honneurs in seinem Hause.

Im Jahre 1840 schwärmte Louis Napoleon für die schöne Lady Seymour. Ihre Farben trug er bei dem Turnier, welches Lord Eglinton in Ayrshire veranstaltete und an dem sich der Prinz betheiligte. Vom Turniere weg ging der Letztere nach Boulogne.

In Ham, wohin er nach dem verunglückten Putsche von Boulogne gebracht wurde, verliebte er sich in ein Mädchen, Namens Badinguet, die Tochter eines Großbäckers in Ham. Mit der Badinguet hatte er zwei Kinder.

Miß Howard war eine robuste, englische Schönheit, die Louis viel kostete. Er machte sie zur Gräfin von Beauregard und kaufte ihr eine glänzende Villa bei Paris. Die Howard war es bekanntlich, welche im Winter 1861 durch ihr unverschämtes, herausforderndes Benehmen — sie nahm eine Loge im Theater gerade der Loge Eugenies gegenüber und lorgnettirte diese in auffallender Weise — die Kaiserin nach Schottland trieb.

Die letzte Geliebte, Gräfin Eugenie Montijo, war die glücklichste von allen — sie wurde Kaiserin.

Im Jahre 1848 war Louis Napoleon eine Zeitlang der Verehrer der Frau Kalergis, einer reizenden Blondine, der auch Cavaignac den Hof machte.

Als Napoleon noch im Elysée wohnte, war es noch nicht lange her, daß die Königin Victoria von England eines Abends im Theater zu einem Prinzen ihrer Bekanntschaft gesagt: „Veux tu voir les deux plus grands coquins du monde? vois donc cette loge!" In der Loge, auf welche die Königin ihren Vetter aufmerksam gemacht, befanden sich der vertriebene Herzog von Braunschweig und — Louis Napoleon. Beide waren damals — in den Jahren 1846 bis 1847 — vertraute Freunde. Napoleon III. hat wohl keine Ahnung von dem schmeichelhaften Beinamen, den ihm Victoria einst beigelegt — ob ihr der „le plus grand coquin du monde" einfiel, als sie dem Kaiser in Cherbourg gegenüber stand? Er weiß auch nicht, daß die Königin vor Aerger Krämpfe bekam, als er es sich herausnahm, sie beim Empfang in Cherbourg auf die Wange zu küssen. Diesen kühnen Kuß des ihr so verhaßten Mannes konnte Victoria lange nicht verwinden. Außer von dem Herzog von Modena wird Napoleon III. wohl von Niemandem so unversöhnlich gehaßt, wie von der Königin Großbritanniens.

Stadt-Theater.

*** Zum gestrigen Benefiz des Frl. Demidoff war wieder „Marie Anne" in Scene gesetzt, ein Stück, das bekanntlich bei seinem Erscheinen mit außerordentlichem Erfolg auf allen Bühnen Frankreichs und Deutschlands aufgenommen worden ist. Die damalige Wirkung beruhte zum größten Theile darauf, daß man gerade damals den socialen Fragen seine Aufmerksamkeit allgemeiner zuzuwenden anfing. Aber abgesehen davon, wird sich nicht leugnen lassen, daß das Stück äußerst geschickt gearbeitet ist, und trotz der raffinirten Häufung des Schrecklichen, immer das wirkliche gesellschaftliche Elend des vierten Standes im Hintergrunde hat. Die Benefiziantin hatte die Titelrolle zum Gegenstande eines sehr fleißigen Studiums gemacht und erwarb sich vielfachen verdienten Beifall. Hr. Alberti (Bernhard) spielte den leichtsinnigen, verführten, aber im Grunde seines Wesens braven Zimmergesellen gut und wußte namentlich in allen seinen Manieren den Mann aus dem Arbeiterstande hervortreten zu lassen. Auch Herr Reuter (Dr. Appiano), Herr Metz (Lux) und Frl. Woisch (Sophie) waren anzuerkennen. Die übrigen Rollen sind ganz unbedeutend.

erweitert (in Bezug auf das Serviswesen, den Mißbrauch beim Pensionswesen u. dgl.) und dem unter II. ausgesprochenen Mißtrauensvotum gegen das jetzige Ministerium ein verstärkter Ausdruck gegeben; doch wollte Virchow die Eingangsworte „mit Annahme des von der Commission amendirten Gesetzentwurfs“ weglassen, und zwar — wie er motivirend ausführte — weil bei der fortdauernd ablehnenden Haltung des Ministeriums die Sache sich im Hause selbst doch möglicher Weise schließlich anders stellen könnte, wie hier in der Commission; er wollte nur gesagt wissen „nach Beschlußfassung über den Gesetzentwurf“.

Der Vertreter des Kriegsministeriums sprach sich gegen die Resolution aus: es scheine ja in der Militärfrage zu gehen wie bei den sibyllinischen Büchern; je länger man berathe, desto höher steigerten sich die Forderungen; im Einzelnen erklärte er: an der Militärgerichtsbarkeit halte die Regierung fest; die Cadettenhäuser werde sie nicht aufgeben; man möge also doch endlich die Sache fallen lassen; zur Erledigung derselben sei ja Uebereinstimmung aller drei Factoren nöthig; die Bevorzugung des Adels in den Offiziersstellen schien der Commissar zu bestreiten; zur Erhöhung des Soldes für Gemeine und Unteroffiziere sei die Regierung gern bereit, wenn die andern militärischen Ausgaben nicht darunter litten; über den zweiten Punkt der Resolution, das Mißtrauensvotum gegen die Regierung, wolle er sich jeder Bemerkung enthalten.

Bei der Abstimmung wurde die Eingangsformel in der einfachen, die Differenz zwischen der Forckenbeck'schen und Virchowschen Fassung umgehenden Wendung angenommen: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen zu erklären.“ Der erste Punkt der Forckenbeck'schen Resolution (Ia. — Beschränkung der Militärgerichtsbarkeit) wurde mit einem der Virchowschen Resolution entnommenen Zusatz wegen Aufhebung der militärischen Ehrengerichte angenommen. — Darauf wurde die Sitzung vertagt.

* Die Militairdebatte im Plenum wird nicht vor Anfang Mai stattfinden, und man rechnet schon jetzt mit Sicherheit darauf, daß die Session sich bis in den Juni hineinzieht.

* In der gestrigen Versammlung der Wahlmänner des III. Wahlbezirks wurde folgende Resolution angenommen: „Das Abgeordnetenhaus hat durch seine bisherige Haltung bewiesen, daß es die von der Regierung vorgeschlagenen Heeresorganisation unter allen Umständen verwerfen wird, entweder auf dem Wege einer Resolution oder eines Gegenentwurfs in der Form von Amendements. Die heute versammelten Wahlmänner des III. Wahlbezirks halten die Form der Resolution für die wünschenswerthere; vor allen Dingen aber sprechen sie die Forderung aus, daß die liberale Partei durch die Meinungsverschiedenheit: ob Amendirung, ob Resolution nicht erschüttert werde“.

Anwesend waren die Abgeordneten v. Unruh, welcher sich für die Amendements von Forckenbeck aussprach und Schulze-Delitzsch. Aus der Rede des letztern heben wir vorläufig hervor: „Die Wahlmänner sollten ihre Deputirten überwachen und controliren, ob sie auch der politischen Richtung, zu der sie sich verpflichtet, treu blieben; den Weg aber, um die Ideen zu verwirklichen, müsse man den Abgeordneten frei lassen. Es habe allerdings einen wunderbaren Eindruck gemacht, wenn man das hier in wenigen Stunden erreichen wollte, wozu sie schon wochenlange Zeit gebraucht hätten. Es sei gewiß, daß gerade die Berliner Wahlmänner, als die der Residenz, große Intelligenz besäßen, aber die Abgeordneten seien doch auch keine Schwachköpfe. Diese hätten aber mit ganz anderen Schwierigkeiten zu kämpfen und nicht bloß eine Meinung geltend zu machen. Beides: Amendement und Resolution, führten zu demselben Zweck, und durchschlagende Amendements negirten die Vorlage ebenso vollständig als die Resolution. Es sei immerhin gut, wenn wenigstens das zukünftige Ministerium wisse, was für eine Militärorganisation das ganze Land überhaupt wünsche. Die ganze Stärke aber, die großen moralischen Siege der Abgeordneten, anerkannt in ganz Deutschland, seien hervorgegangen aus der Einigkeit ihrer großen Majorität, das sei ihre Stütze und ohne sie seien sie verloren. Aus einer kleinen Spalte werde leicht ein großer Riß, darum müsse Jeder lieber ein Stück von seinen Liebhabereien opfern und keine Verbissenheit zeigen. Bei demselben Zwecke aber, den Amendement und Resolution hätten, müsse man — den Abgeordneten gegenüber — den Mitteln auch keine besondere Direction geben. Der Hauptpunkt bleibe immer die Einigkeit. Sonst würde ihnen der Weg erschwert durch die Berliner Wahlmänner, ihnen, die die Vertreter des ganzen Landes und nicht bloß eines einzelnen Kreises seien.“

— Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät der König im Laufe des Frühjahrs, wahrscheinlich schon im nächsten Monate, sich zu einer mehrwöchentlichen Badekur nach Aachen begeben. Man ist dort bereits damit beschäftigt, die Vorbereitungen zur Aufnahme des Königs zu treffen.

— Der Bureauvorsteher eines hiesigen Rechtsanwalts ist seit gestern mit ca. 16,000 Thalern flüchtig. — Der „Ger.-Z.“ zufolge ist der Rendant der hiesigen Subdirection einer auswärtigen Lebensversicherungsgesellschaft, in Folge der Resultate einer Cassenrevision, verhaftet worden.

— Die „Amtliche baierische Zeitung“ schreibt: Die neueste Nummer der Wochenschrift des Nationalvereins bringt eine interessante Aeußerung, die wir wegen des Organes, in welchem wir sie finden, registriren wollen. Es heißt dort: „Daß das heutige Preußen wenigstens die Sache des Handelsvertrages gegen die deutschen Mittelstaaten durchsetzen werde, ist eine rein willkürliche Annahme. Da Preußen unzweifelhafter Weise nicht in der Lage ist, die Annahme des Handelsvertrages im Nothfalle zu erzwingen, so liegt die Entscheidung dieser Angelegenheit in der Hand Hannovers. Zwischen die Wahl gestellt, entweder seine östlichen und westlichen Provinzen in zwei Zollgebiete zerreißen zu lassen oder dem Fortbestehen des Zollvereins den Handelsvertrag und die Tarifreform zum Opfer zu bringen, wird sich Preußen zuletzt unfehlbar zu jedem Zugeständnisse bequemen, welches die Mittelstaaten kluger Weise von ihm verlangen können.“

Trzemeszno, 12. April. (Br. Z.) Bekanntlich wurde das hiesige Gymnasium in Folge höherer Anordnung bereits Mitte vergangenen Monats bis auf Weiteres geschlossen. Man beabsichtigte nun die Anstalt am 14. d. M. wieder zu eröffnen und hatte sich deshalb an den Herrn Ober-Präsidenten gewandt, von welchem in diesen Tagen der hiesige Magistrat folgenden Bescheid erhielt: „Die Anstalt dürfe vorläufig noch nicht wieder eröffnet werden, da die Angelegenheit bereits dem Herrn Cultus-Minister vorliege, und er selbst hierin nicht mehr entscheiden könne.“ Da das Bestehen dieser Anstalt mit eine Lebensfrage für unsere Stadt ist, so wurde beschlossen, an den Herrn Cultus-Minister eine Deputation von drei Mitgliedern abzuschicken, welche die recht schleunige Entscheidung über die hiesige Anstalt, namentlich aber die recht baldige Eröffnung derselben erbitten soll.

Frankreich.

Paris, 14. April. Den Sequester-Ukas sieht die „France“ als vollständig abgethan an; denn eine so bedauerliche Maßnahme könne in dieser Zeit und bei der gegenwärtigen Civilisation nicht zur Ausführung gelangen. In einem gegen die „Presse“ gerichteten Artikel sagt die „France“: „Kurz, in Ermangelung der souveränen Unabhängigkeit, welche nur im Wege des Krieges zu erlangen ist, muß man für dieses edle Volk eine besondere Organisation ausfindig machen, welche dasselbe mit Rußland vereinigt lassend, seinem Patriotismus die seit einem Jahrhundert in schmerzlichen Kämpfen gesuchte Befriedigung gewährt“.

— Man erwartet hier eine baldige Antwort des Fürsten Gortschakow, über deren Tonart man sich aber keine Illusionen macht. Auch ist die Rede von einem russischen Memorandum über Polen, das die europäischen Cabinette von den beabsichtigen Reformen in Kenntniß setzen soll. Rußlands Haltung wird übrigens immer schroffer, und es ist sogar nicht ohne Bedeutung, daß bei dem großen Ostersouper auf der hiesigen russischen Gesandtschaft ein Toast auf die Integrität des russischen Reiches ausgebracht wurde. — Die Budget-Debatte wird wahrscheinlich weit lebhafter als gewöhnlich, indem viele der geistreicheren Majoritäts-Mitglieder, namentlich die der clericalen Partei angehörenden, jetzt ihre Stimme für Wahl- und sonstige Freiheiten erheben wollen. — Der Prinz Napoleon reist wahrscheinlich am Sonnabend ab.

— Die russische Amnestie beschäftigt noch immer die hiesigen Blätter. Man legt sie größtentheils dahin aus, daß Rußland Europa eine bloße Schein-Concession mache, daß aber in dem Sequestrations-Decrete die eigentliche Idee, die Rußland beseelt, zu suchen sei.

Von der französischen Grenze, 14. April, schreibt man der „K. Z.“: Wie gespannt die Beziehungen zwischen Rußland und Frankreich geworden, mögen Sie aus dem Umstande entnehmen, daß die Herzogin von Montebello, die in Paris ist, noch letzten Sonnabend die Rückkehr ihres Gemahls für bevorstehend hielt. Im Ganzen haben die Schwierigkeiten in Folge der Amnestie des Czaren nicht aufgehört, sondern bloß eine andere Gestalt bekommen.

Italien.

Turin, 12. April. Die hiesige Regierung kennt die Absichten Mazzini's schon seit mehreren Wochen und hat der schweizerischen Regierung über das, was sich vorbereitet, sogleich Mittheilung gemacht. Ob Mazzini, wie man sagt, eine Erhebung gegen Oesterreich in Venetien vorhat, ist nicht gewiß, obgleich seiner Agitation kaum ein anderer Zweck gegeben werden kann. Herr Visconti-Venosta hat der französischen Regierung die Versicherung ertheilt, daß die italienische Regierung einer jeden Störung ihres gegenwärtigen Verhältnisses zu den Nachbarstaaten zuvorkommen und thätliche Versuche streng zu ahnden wissen werde. Wie ich aus einigen Andeutungen entnehme, dürfte diese Erklärung des Herrn Nigra in Paris dahin gehen, mehr Oesterreich zu beruhigen als die französische Regierung. In ganz Italien würde man in diesem Angenblicke, wo das Land mit Regelung seiner inneren und insbesondere seiner Finanzverhältnisse beschäftigt ist, eine Störung dieser Organisations-Arbeiten verdammen. Nach der Anschauung der Italiener muß Venetien ihnen früher oder später doch zufallen, und so zeigen sie sich durchaus nicht ungeduldig.

Turin, 13. April. Die Presse, sowie die gemäßigte liberale Partei mißbilligen einstimmig die Umtriebe der Actionspartei.

Italien.

— Die Stadt Lyon hat zur Peterspfennig-Sammlung abermals in zwölfter Rate (seit 7. Nov. v. J.) 2,957,000 Frs. nach Rom geschickt.

Rußland und Polen.

△* Warschau, 16. April. Gestern Nachmittags brachte uns der „Dziennik Powszechny“ das Manifest des Kaisers vom 12. d. M. Der Inhalt desselben ist nicht anders als wie ihn das Telegramm gegeben hat und wonach nur denjenigen Straflosigkeit versprochen wird, die bis zum 13. Mai die Waffen niederlegen werden, und auch von diesen nur denjenigen, welche in den Aufstand hineingezogen wurden. Die Führer also sind ausgeschlossen. Ich will nicht damit etwa das Manifest wegen Mangels an Milde anklagen, denn es fiel mir überhaupt gar nicht ein, jetzt eine Amnestie zu erwarten; ich bezwecke nur mit meinen Worten der Auffassung entgegenzutreten, als ob irgend ein umfassender Gnadenact vorliege. Das Manifest ist nur für die öffentliche Meinung in Europa. Ist es doch in Berlin früher erschienen als hier, wo es zunächst angeht! — Unglaublich wird es jedem Ausländer erscheinen, daß die in der „Kreuzzeitung“ vom 14. gegebene Uebersetzung des Manifestes eine tendenziös falsche ist, weshalb ich wenigstens diejenige Stelle, welche auf die Amnestie Bezug hat, hier treu wiedergebe, damit der Leser sieht: erstens, daß wir schon das Telegramm richtig zu lesen verstanden, und zweitens, was von solchen Telegrammen nach auswärts zu halten ist. Die Stelle lautet: „In unserer Fürsorge um das zukünftige Sein des Landes, sind wir bereit, alle vorgefallenen Ereignisse in Vergessenheit gerathen zu lassen und in Folge dessen sehnsüchtig wünschend, einem für die eine Seite eben so unnützen als für die andere schmerzlichen Blutvergießen ein Ende zu machen, ertheilen wir ganze und vollständige Verzeihung denjenigen von den in den Aufstand hineingezogenen unserer Unterthanen im Königreich Polen, welche die Waffen niederlegen und bis zum 13. k. M. zur Pflicht des Gehorsams zurückkehren, wenn sie keines sonstigen allgemeinen criminellen oder in den Reihen unserer Armee begangenen Verbrechens wegen einer Verantwortlichkeit unterliegen.“ Diejenigen also, die nach Anlangen des Manifestes ein Freilassen sämmtlicher in der Citadelle und sonst wie gefangenen Individuen erwarteten, sehen sich getäuscht. Die Generale aus der Umgebung des Großfürsten haben die Richtigkeit des Inhalts des Telegramms angezweifelt und, durch dessen Veröffentlichung nur das Provociren noch größerer Wuth voraussehend, widersetzten sie sich dieser Veröffentlichung entschieden. Wielopolskis Meinung aber, die Veröffentlichung verlangend, siegte und klagen ihn die Russen deßhalb an.

Danzig, den 17. April.

— Wie der „Staatsanzeiger“ mittheilt, sind folgende Personen zu Ehrenmitgliedern der Stiftung „Nationaldank“ ernannt worden: der Landrath v. Below auf Döhrings, der Landrath und Rittmeister a. D. Pustar-Hochkelpin, Rittergutsbes. Guth-Artschau, Prem.-Lieut. Steffens-Gr. Kleschkau, General-Landschaftsrath v. Weickhmann-Kokoschken, Oberschulz Mix zu Kriefkohl, Schulz Klatt zu Letzkau, Schulz Göhrt auf Scharfenberg, Schiedsmann Claassen zu Nassenhuben, Rittergutsbesitzer Heppner-Schwintz und Hofbesitzer Wessel zu Stüblau.

* [Versammlung des Vereins der Liberalen des Danziger Wahlkreises.] In der vorgestern im Schützenhaussaale stattgefundenen Versammlung des Vereins der Liberalen bildete, wie bereits gemeldet, vorzugsweise die Militairfrage den Gegenstand der Discussion. Dieselbe wurde durch eine Uebersicht der früheren Entwickelung und namentlich des gegenwärtigen Standes dieser Frage eingeleitet. Die Stellung des Abgeordnetenhauses zu derselben sei in Beziehung auf Behandlung des Militairbudgets vollkommen klar bezeichnet. Diese Stellung würde so lange unverändert bleiben müssen, bis eine verfassungsmäßig vereinbarte neue gesetzliche Grundlage für das Militairbudget geschaffen wäre. Die Regierung habe nun, um eine solche Aenderung des bestehenden Gesetzes von 1814 herbeizuführen, dem Abgeordnetenhause eine Militairnovelle vorgelegt. Daß diese Novelle, welche die breiteste Grundlage für die sogen. Reorganisation der Armee abgeben würde, in keinem Falle die Zustimmung des Abgeordnetenhauses erhalten könne, darüber seien sämmtliche liberalen Fractionen einig. (Die Bestimmungen der Novelle werden einzeln durchgegangen und mit den entsprechenden des Gesetzes von 1814 verglichen.) Nach den Bestimmungen der von der Regierung vorgelegten Novelle und nach Durchführung der Reorganisation hätte Preußen, wenn man nur eine jährliche Aushebung von 63,000 Mann annehme, ein stehendes Heer von über 440,000 Mann, während dasselbe vor dem Jahre 1859 nur ca. 230,000 Mann betragen habe. Von einer Landwehr als selbstständigem Heereskörper, wie er nach dem Gesetz von 1814 bestehen solle und früher auch thatsächlich bestanden habe, könne neben einem stehenden Heere von 440,000 Mann wohl nicht mehr die Rede sein. Daß also die Novelle abgelehnt werden müsse, aus wirthschaftlichen sowohl wie aus politischen Gründen, unterliege keinem Zweifel. Man könne sich nun auf eine einfache Ablehnung beschränken und nebenher in Form von Resolutionen die Hauptgrundsätze für ein Militairgesetz aussprechen, oder man könne der Regierungsvorlage einen ausgearbeiteten Gesetzentwurf gegenüberstellen. (Die verschiedenen Vorschläge von Forckenbeck, resp. Virchow und Waldeck und die Motive dafür werden auseinandergesetzt und insbesondere die Stärke des stehenden Heeres nach den Forckenbeckschen Amendements auf circa 260,000 Mann angegeben.)

Als Grundlage für die weitere Discussion dient ein Antrag von Herrn Rechtsanwalt Lipke, welcher etwa folgende Punkte enthält: 1) Es wird die Erwartung ausgesprochen, daß das Abgeordnetenhaus die Militairnovelle verwerfen werde. 2) Ob Amendement oder Resolution, sei „lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit“, deren Beantwortung die bewährte Eintracht der liberalen Fractionen nicht stören dürfe und werde von dem Patriotismus der Minderheit erwartet, daß sie sich dem Beschlusse der Mehrheit unterwerfe. 3) Die zehn in der Dunckerschen Resolution enthaltenen Punkte werden „als wesentliche Erfordernisse“ anerkannt, die ein künftig zu vereinbarendes Gesetz, betreffend die Reform der Wehrverfassung, enthalten muß.

Herr Rechtsanwalt Lipke führte zur Begründung seines Antrages aus: Bevor er auf die Sache eingehe, müsse er es als eine Unsitte bezeichnen, daß, sobald verschiedene Meinungen in der Partei auftauchten, ein Theil dem andern Mangel an Entschiedenheit vorwerfe und eine Nachgiebigkeit gegen die Regierung andichte, die nicht vorhanden sei. So habe man im vorigen Jahre Twesten verdächtigt, weil er nicht das ganze Extraordinarium habe streichen wollen, sondern nur so viel, als nöthig war, um die zweijährige Dienstzeit zu erzielen, so behaupte man jetzt von Forckenbeck, daß er mit seinen Amendements dem Ministerium einen Bückling mache. Twesten habe bei der Adreßdebatte und bei der Polenfrage gezeigt, daß er an Festigkeit und Entschiedenheit keinem Parteigenossen unter den Abgeordneten nachstehe, so wäre v. Forckenbecks Zuverlässigkeit über jeden Zweifel erhaben. Die Frage, ob Amendement oder Resolution sei überhaupt nur eine Frage der Zweckmäßigkeit, der Tactik. Er allerdings halte den von Forckenbeck eingeschlagenen Weg nicht für den richtigen. Dem jetzigen Ministerium gegenüber sei eine Vereinbarung nicht möglich, ja es könne auch nicht einmal erwartet werden, daß das erforderliche Material zur Ausarbeitung eines selbstständigen Wehrverfassungsgesetzes den Abgeordneten geliefert werde. Es habe sich dies schon in den verschiedenen Zahlenangaben gezeigt, die über die jährlichen Aushebungen gemacht worden sind. Erst sollten nur 63,000 Mann ausgehoben sein, jetzt hieß es schon von 71,000 Mann. In gleicher Weise differirten die Angaben über die Ausrüstungsgegenstände der Landwehr. Der Forckenbecksche Gesetzentwurf sei daher auch nur Stückwerk, das Gesetz über die Landwehr, über die Recrutirung, über die Zusammensetzung der Cadres würden noch besonderen Gesetzen vorbehalten und so käme man aus dem Provisorium nicht heraus. So lange ein Ministerium am Ruder wäre, das nicht im Geist des Gesetzes von 1814 die Verfassungs-Frage gelöst zu sehen wünsche, sondern nach einem Berufs-Heer strebe, nicht allein zur Vertheidigung nach Außen als um seine Zwecke im Innern zu erreichen, so lange dieser Zustand dauere, sei es vorzuziehen, nur in Form einer Resolution die leitenden Grundsätze aufzustellen, nach denen mit willigen Ministern künftig ein heilsames Gesetz zu vereinbaren sein würde. Die Duncker'sche Resolution enthalte in ihren zehn Punkten die wesentlichen Grundlagen zu einem solchen Gesetz und darum sei er für Annahme derselben. Wofür sich aber auch die Mehrheit entscheiden möge, für Resolution oder selbstständigen Gesetzentwurf, jedenfalls müßte sich die Minderheit der vereinigten liberalen Fractionen dem Beschluß der Mehrheit fügen, da in der jetzigen Zeit die Eintracht der Partei das Wesentlichste sei und jedes andere Interesse dagegen zurückstehen müsse.

Herr Prediger Röckner erklärt sich gegen Punkt 3 der Lipke'schen Resolution: Wenn man es für angemessen halte, daß die Wähler sich in diesem Augenblicke von jedem Parteiergreifen für eine der verschiedenen innerhalb der Fortschrittspartei hervorgetretenen Richtungen ferne hielten, so dürfe man sich auch nicht, wie der dritte Theil der Resolution wolle, für die Duncker'schen 10 Punkte erklären. Die Wege, die v. Forckenbeck und Waldeck in ihrer Opposition gegen die Militärnovelle eingeschlagen, unterscheiden sich nicht bloß der Form nach (Amendement und Resolution), sondern auch materiell und namentlich in dem einen Punkt, daß Waldeck nur eine Aushebung von 43,000 Mann, v. Forckenbek eine von 60,000 Mann bewilligen wolle. Letzteres sei auch in einem der 10 Duncker'schen Punkte zugestanden. Redner vertheidigt darauf den Waldeck'schen Standpunkt.

H. Rickert hält den Einwand des Herrn Röckner gegen den dritten Punkt der Lipke'schen Resolution für vollständig gerechtfertigt. Die Frage über die Höhe der Aushebung

sei eben noch eine offene. Er halte es für unrichtig, wenn man bei der jetzigen Lage der Angelegenheit eine Erklärung zu Gunsten einer bestimmten Resolution und zu Gunsten der in derselben aufgestellten Forderungen abgeben wolle. Es sei vielmehr erforderlich, daß das, was alle einmüthig wollten, auch zum Ausdruck käme. Was alle wollten, sei aber die Einigung. Er glaube ferner, daß es gerade gegenüber verschiedenen Kundgebungen der letzten Tage geboten sei, ausdrücklich Vertrauen zu unseren jetzigen Vertretern auszusprechen. Daß sie dieses Vertrauen in vollstem Maße verdienten, sei wohl ebenfalls die Ueberzeugung Aller. Man müsse in der jetzigen traurigen Lage documentiren, daß das Land, wie bisher, auch heute noch einmüthig zu seinen Vertretern stehe, und daß Uneinigkeit und Zwiespalt das Schlimmste sei. Er beantrage daher die Annahme einer Resolution, welche dahin gehe, die Versammlung, in der Ueberzeugung, daß das Abgeordnetenhaus die Militairnovelle ablehnen werde, sehe den Beschlüssen desselben mit vollem Vertrauen und in der Hoffnung entgegen, daß sich die frühere große Majorität bei denselben vereinigen werde.

Redner wendet sich schließlich gegen die Bedenken, welche gegen das Amendiren geltend gemacht sind und sucht insbesondere nachzuweisen, daß in den Forckenbeckschen Amendements, welche er allerdings in einigen Punkten verändert wissen möchte (z. B. in Betreff der Bestimmung der Zahl der Cadres) keinerlei Gefahr liege.

Herr Dr. Liévin sprach die Ansicht aus, daß man sich Anfangs mit Recht für die Forckenbecksche Novelle im Gegensatz gegen die einfache Ablehnung Waldecks habe erklären müssen, eben weil jene etwas Positives enthalte, letztere rein negativer Natur gewesen sei. Schon der Waldeckschen Resolution gegenüber sei die Forckenbecksche Gesetzvorlage nicht so unbedingt vorzüglich gewesen; indessen enthielte die Waldecksche Resolution manches nicht ohne Weiteres zu Unterschreibende. So scheine dem Redner das Festhalten an der jährlichen Einstellung von 43,000 Mann nicht zweckmäßig: hielte man an der Idee des „Volkes in Waffen", d. h. daran fest, daß alle Waffenfähige auch Waffenkundige würden, so sei die volle Einstellung aller Tüchtigen zu wünschen. Freilich sei denn auch eine zweijährige Dienstzeit zu lange: allein der Befreiungskrieg habe genügend gezeigt, daß zur Erlangung voller Kriegstüchtigkeit auch so lange Zeit nicht erforderlich sei, diese vielmehr nur für die Disciplinirung der Truppen, und zwar ohne Bezug auf ihre Verwendung gegen einen äußeren Feind, aufgewendet werde. — Redner finde es aber sehr erklärlich, wenn die Beantwortung der Frage: ob Forckenbecksche Novelle, ob Dunckersche Resolution vorzuziehen sei, zu Differenzen führe. Denn die Dunckersche Resolution enthielte alles Positive des Forckenbeckschen Gesetzes, ohne daß man gegen sie die Bedenken erheben könne, welche letzterem etwa entgegenständen. Einmal sei es doch fraglich, ob das Abgeordnetenhaus sich so vollständig im Besitze alles für die Ausarbeitung des bezüglichen Militairgesetzes erforderlichen Materials befinde, wie dies betreffs anderer Gesetze, z. B. Kreisordnung u. s. w., unzweifelhaft der Fall sei. Dann schaffe das Forckenbecksche Gesetz doch nur ein Provisorium, da sehr wesentliche organische Gesetze noch vorbehalten bleiben. Endlich, den Fall gesetzt, daß das Ministerium das Forckenbecksche Gesetz irgendwie amendirt annehme: das Ministerium habe mit dem engeren Gesetze vom September 1814 die Militairangelegenheiten so auszudehnen gewußt, daß sie dem preußischen Volke über den Kopf gingen; mit dem jedenfalls mehr bietenden Forckenbeckschen Gesetze werde ihm dieses Ausschreiten wesentlich erleichtert. — Redner hegt gegen die Annahme der Lipkeschen Resolution keine Bedenken: Satz 1 und 2 stimmten wesentlich mit der von Rickert eingebrachten überein, enthielten wohl den ganzen Sinn, nicht aber das Wort „Vertrauen." Mit der Annahme des dritten Satzes werde keineswegs der Wunsch ausgesprochen, daß das Abgeordnetenhaus die Dunckersche Resolution zur seinigen machen solle; solcher Wunsch stände ja im directen Widerspruch mit Satz 2. Vielmehr sei die Annahme nur eine Erklärung dieser Versammlung, daß sie die Dunckersche Resolution acceptire.

Bei der Abstimmung wird die Lipke'sche Resolution abgelehnt und die Rickert'sche angenommen. Die Beantwortung der eingegangenen Fragen wird bis zur nächsten Versammlung vertagt.

* In der gestrigen Generalversammlung des Gewerbevereins wurde Herr Dr. Liévin zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt und außerdem ein Antrag des Herrn Damme angenommen, welcher eine Abänderung des Statuts in Betreff des dort vorgeschriebenen Modus bei der Wahl des Vorstandes wünscht. Herr Damme will statt der in vieler Beziehung unzweckmäßigen Ballotage die Zettelwahl eingeführt wissen. Nachdem noch einzelne nähere Bestimmungen darüber getroffen, wird statutengemäß eine Commission aus den Herren Damme, Preußmann und Krause ernannt, welcher die Beschlüsse zur Redaction übergeben werden. Schließlich theilt Herr Oberlehrer Troeger, in Folge einer früher eingegangenen Frage, den Anwesenden die Resultate interessanter physikalischer Beobachtungen am Zoppoter Strande mit.

⁂ Herr D. v. Glinski, der geniale Erfinder der vor Kurzem in dieser Zeitung näher besprochenen Fadenmalerei, hat Herrn Panzer in diesen Tagen eine Probe seiner Kunst zur Ausstellung eingesandt. Dieselbe enthält die Copie eines kunstvoll gewirkten Stoffes aus dem Jahre 1514, unter Glas und Rahmen, und zwar die Darstellung der Kreuzigung Christi. Diese Malerei ist dem wirklichen Stoff bis in die allerfeinsten Nüancen so täuschend nachgebildet, daß sie von diesem, selbst bei der genauesten Betrachtung, nicht zu unterscheiden ist. Das „Aachener Centralblatt" enthält über die Glinski'sche Erfindung eine Notiz, aus welcher wir Folgendes entnehmen: „Der eigentliche Zweck der Fadenmalerei, deren Erfinder Herr v. Glinski ist, besteht in der Reproduction alter Teppiche, Gobelins, Tapeten, Stickereien und Kunstgewebe mit einer derartigen facsimiletreuen Wahrheit, daß die Copien selbst von Teppichfabrikanten und Webern als wirkliche Gewebe und Stickereien betrachtet wurden und von den Originalen selbst durch die Loupe kaum zu unterscheiden waren. Das Berliner Kupferstich-Cabinet besitzt bereits eine Anzahl solcher Glinski'schen Fadengemälde, welche das höchste Erstaunen erregen. Ihre Majestäten der König und die Königin, denen Herr v. G. im vorigen Jahre vorgestellt zu werden die Ehre hatte, hielten zuerst, trotz der Versicherung des Künstlers vom Gegentheil, die vorgelegten Bilder für wirkliche alte Stickereien, oder doch für zusammengesetzte und aufgeklebte Stücke von solchen. Eine ähnliche Ansicht sprach der Hofgoldsticker Herr Roerich nach genauester Untersuchung eines Glinskischen Fadengemäldes aus, bis er sich durch Zerschneiden des Papierstoffes vom Gegentheil überzeugte" ꝛc. Kunstfreunde finden Gelegenheit, sich in der permanenten Kunst-Ausstellung des Herrn Panzer von der Wahrheit vorstehender Angaben zu überzeugen.

** Der fleißige und sehr beliebte Komiker unseres Theaters, Herr Simon, hat für Sonnabend im Saale des Schützenhauses eine humoristisch-musikalische Soirée veranstaltet, welche, sowohl was die Namen der Mitwirkenden, als auch was die Reichhaltigkeit des Programms und die Auswahl der Stücke betrifft, eine sehr unterhaltende zu werden verspricht. r.

Memel, 15. April. (T. Z.) Die in der Ostsee kreuzenden russischen Dampfer sollen, dem Vernehmen nach, aus unserm Hafen sich mit Steinkohlen und Lebensmitteln zu versehen die Absicht haben, sind aber bis jetzt noch nicht in Sicht gekommen. — Nach den hier eingetroffenen Nachrichten sind bereits 200,000 Thlr. zum energischen Beginne des Baues des Minge-Schmeltell-Kanals von der Staats-Regierung angewiesen und jetzt endlich alle Zweifel über die Möglichkeit des abermaligen Aufschubs glücklich beseitigt.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 17. April 1863. Aufgegeben 1 Uhr 57 Min.
Angekommen in Danzig 3 Uhr — Min.

	Letzt. Crs.				Letzt. Crs.
Roggen niedriger, loco	45⅜	45¾	Preuß. Rentenbr.	99⅝	99⅝
April	fehlt	fehlt	3½% Westpr. Pfdbr.	87	87
Frühjahr	45⅝	45⅝	4% do. do.	—	97¼
Spiritus April . .	14 7/12	14⅔	Danziger Privatbk.	105¼	—
Rüböl April . . .	15¼	15⅓	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88½
Staatsschuldscheine	90	90⅛	Oestr. Credit-Actien	93⅛	93⅝
4½% 56r. Anleihe	102	102	Nationale	73½	73⅝
5% 59r. Pr.-Anl.	106¼	106½	Russ. Banknoten	91⅛	91⅛
			Wechselc. London	—	6.21

Fondsbörse: Actien fest.

Hamburg, 16 April. Getreidemarkt. Weizen loco und ab Auswärts sehr stille. — Roggen loco ruhig, ab Ostsee unverändert und geschäftslos. — Oel Mai 32, October 29½. — Kaffee verkauft loco 2900 Sack Portorico.

London, 16. April. Türkische Consols 48½. Consols 92⅞. 1% Spanier 47. Mexikaner 33¼. 5% Russen 96. Neue Russen 95¼. Sardinier 84½. — Mildes Wetter.

Der fällige Dampfer aus Rio Janeiro ist gestern in Lissabon eingetroffen.

Paris, 16. April. 3% Rente 69, 90. 4½% Rente —, —. Italienische 5% Rente 72, 15 fin cour. Italienische neueste Anleihe 73, 30 do. 3% Spanier 50¼. 1% Spanier —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 502, 50. Credit mob.-Actien 1450, 00. Lombr. Eisenbahn-Actien 605, 00.

Produktenmärkte.

Danzig, den 17. April. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7—128/9—130/1—132/4 ℔ nach Qual. 78½/81½—82/83½—84/85—86/88½/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120/23—125/27/30℔ von 68/72—73/74—75/76—77/78 Sgr.

Roggen schwer und leicht 53½/53—51/49 Sgr. pr. 125 ℔.

Erbsen von 47/48—50/51 Sgr.

Gerste kleine 103/105—107/110/112 ℔ von 32/33—36/38/39 Sgr.

do. gr. 106/108—110/112/115 von 34/35—38/40/43 Sgr.

Hafer von 24—26/26½ Sgr.

Spiritus 14 5/12 Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: O.

Für Weizen zeigte sich am heutigen Markte etwas mehr Kauflust; die Preise der verkauften 470 Lasten sind aber unverändert gegen gestern anzunehmen und Verkäufer zeigten sich entgegenkommender. Bezahlt ist für 84℔ 19 Lth. und 85℔ 5 Lth. dunkelbunt fl. 480, fl. 481½, 83℔ 20 Lth. bis 83℔ 28 Lth. hellfarbig fl. 490, 130/1℔ hell aber besetzt fl. 505, 85℔, 86℔ 3 Lth. bis 87℔ 1 Lth. fein bunt und hellbunt fl. 510, 86℔ 3 Lth. hochbunt fl. 517½, Alles pr. 85℔. — Roggen gut zu lassen. 70 Lasten verkauft. 118℔ fl. 306, 121℔ fl. 312, 124℔ fl. 318, pr. 125. — Hafer fl. 176 pr. 80℔. — Weiße Erbsen fl. 300 pr. 90℔. — Spiritus 14 5/12 Thlr.

Königsberg, 16. April. (K. H. Z.) Wind: O. + 10. Weizen etwas matter, hochbunter 124—125℔ 75 Sgr., bunter 125℔ 74 Sgr., rother 129—130℔ 77½ Sgr. bez. — Roggen unverändert, loco 120—121—122℔ 50—51 Sgr. bez., Termine behauptet, 80℔ pr. April 52 Sgr. Br., 51 Sgr. G., 120℔ pr. Mai-Juni 52 Sgr. Br., 51½ Sgr. bez., 51 Sgr. Gd. — Gerste flau, große 100—115℔ 32—43 Sgr., kleine 95—108℔ 30—39 Sgr. Br. — Hafer unverändert still, loco 76℔ 25 Sgr. bez. — Erbsen flau, weiße Koch- 47½—50 Sgr. bez., graue 47—48 Sgr., grüne 49—50 Sgr. bez. — Bohnen 47—53 Sgr. bez. — Wicken 38 Sgr. bez. — Leinsaat sehr flau, mittel 104—110℔ 65—80 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 18 Thlr. pr. Ctr. bez., weiße 6—20 Thlr. pr. Ctr. Br. — Timotheum 3—6 Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinöl 15 Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl 15⅓ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen 64—67 Sgr. pr. Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr. Ctr. Br. — Spiritus. Loco Verkäufer 15 Thlr., Käufer 14⅔ Thlr. ohne Faß; loco Verkäufer 16¼ Thlr. incl. Faß; pr. April Verkäufer 15⅙ Thlr. ohne Faß; pr. Frühjahr Verkäufer 16⅓ Thlr., Käufer 16 Thlr. incl. Faß; pr. August Verkäufer 17⅔ Thlr., Käufer 17⅓ Thlr. incl. Faß; pr. September Verkäufer 17⅚ Thlr. incl. Faß, Alles pr. 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 16. April. Wind: Nord-Ost. — Witterung: schön. — Morgens 3° Wärme. Mittags 16° Wärme. Weizen 125—128℔ holl. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58—60 Thlr., 128—130℔ 60—62 Thlr., 130—134℔ 62—66 Thlr. — Roggen 120—125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 37—39 Thlr. — Gerste, große 30—32 Thlr., kleine 26—30 Thlr. — Hafer 27 Sgr. pr. Scheffel. — Futtererbsen 34—36 Thlr. — Kocherbsen 36—38 Thlr. — Raps 90—95 Thlr. — Rübsen 90—96 Thlr. — Spiritus 14 Thlr. pr. 8000 %.

Stettin, 16. April. (Ostſ. Ztg.) Schönes Wetter. Temperatur: + 13° R. Wind: NO. — Weizen matt, loco pr. 85℔ gelber 63—67¼ Thlr. bez., 83/85℔ gelber Frühj. 67⅜ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd., Mai-Juni 67¾ Thlr. Gd., Juni-Juli 68¾ Thlr. G., Juli-August 69¾ Thlr. Br., Sept.-Oct. 69½ Thlr. Br., 69 Thlr. Gd. — Roggen unverändert (angemeldet 350 W.), pr. 2000℔ loco 43—44 Thlr. bez., 81/82℔ 45 Thlr. bez., Frühjahr und Mai-Juni 44¼ Thlr. bez., 44 Thlr. Gd., Juni-Juli 44¾ Thlr. Gd., Juli-Aug. 45 Thlr. Gd. u. Br., Sept.-Oct. 45½ Thlr. Br., ¼ Thlr. Gd. — Gerste loco Pomm. 33—33¼ Thlr. bez., Schles. 36 Thlr. bez., 70℔ Schles. 36 Thlr. bez. — Hafer loco 50℔ 23 Thlr. bez., 47—50℔ (Mai-Juni und Juni-Juli im Verbande gestern Abend 24 Thlr. bez.) Mai-Juni 24 Thlr. bez., Juni-Juli 24¼ Thlr. bez. — Erbsen ohne Umsatz, 42—44 Thlr. — Rüböl matt, loco 15 5/12 Thlr. Br., April-Mai 15 Thlr. Br., 14¾ Thlr. bez., 14⅚ Thlr. Gd., Sept.-Oct. 13½ Thlr. Br., 13 7/12 Thlr. bez. u. Gd. — Spiritus unverändert, loco ohne Faß 14⅙ Thlr. bez., Frühj. 14 5/12 Thlr. bez., 14½ Thlr. Br., Mai-Juni 14½ Thlr. bez. u. Br., Juni-Juli 14¾ Thlr. Br., 14⅔ Thlr. G., Juli-August 15 1/12 Thlr.

Berlin, 16. April. Wind: OSO. Barometer: 28". Thermometer: früh 9° +. Witterung: sehr schön. Weizen pr. 25 Scheffel loco 58—69 Thlr. — Roggen pr. 2000℔ loco 45¾—45⅞ Thlr., Frühj. 45⅜—45¾—45⅝ Thlr. bez. u. Gd., 45¾ Thlr. Br., Mai-Juni 45⅜—45¾—45⅝ Thlr. bez. u. Gd., 45¾ Thlr. Br., Juni-Juli 45¼—45½ Thlr. bez., Br. u. G., Juli-Aug. 45½—45¾ Thlr. bez. u. G., 45⅞ Thlr. Br., Aug.-Sept. 45⅝—45⅞ Thlr. bez., 46 Thlr. Br., 45¾ Thlr. Gd., Sept.-Octbr. 46½—47—46¾ Thlr. bez. — Gerste pr. 25 Scheffel große 33—39 Thlr. — Hafer loco 22—24 Thlr., pr. 1200℔ Frühj. 22⅛ Thlr. bez. u. Gd., 23¼ Thlr. Br., Mai-Juni 23⅛ Thlr. bez., Juni-Juli 23¼ Thlr. Br., Juli-Aug. 23½ Thlr. Br. — Rüböl pr. 100 Pfund ohne Faß loco 15 5/12 Thlr. Br., April 15⅙ Thlr. Br., April-Mai 15¼—15⅓—15¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 15 Thlr. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 14⅚ Thlr. Br., Juli-August 14⅙ Thlr. Br., Septbr.-Oct. 13¾—13⅔ Thlr. bez. u. Gd., 13¾ Thlr. Br. — Leinöl loco 15⅙ Thlr. Br. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14⅙ Thlr. bez., April 14 7/12—14¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., April-Mai 14 7/12—14¾ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 14⅔—14¾ Thlr. bez. u. Gd., 14¾ Thlr. Br., Juni-Juli 15—15⅙ Thlr. bez., Br. u. Gd., Juli-August 15⅓—15 5/12 Thlr. bez. u. Br., 15⅜ Thlr. Gd., Aug.-Sept. 15 7/12—15¾—15⅔ Thlr. bez. u. Gd., 15¾ Thlr. Br., Sept.-Oct. 15¾ Thlr. bez. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅓—4¾ Thlr., Nr. 0. und 1. 4—4⅓ Thlr. — Roggenmehl Nr. 0. 3⅓—3¾ Thlr. Nr. 0. und 1. 2⅚—3⅓ Thlr.

Schiffs-Nachrichten.

Abgegangen nach Danzig: Von Neustadt, 7. April, 2 Gebrüder, Klahn; — von Blissingen, 11. April, Rosa, Hübner; — von Delfzyl, 10. April, Nicolaus Heimburger, Mellema.

Angekommen von Danzig: In Bremerhaven, 11. April, Christine, Thiemann; — Fido, Engellandt; — in Antwerpen, 13. April, Ida (SD.), Hammer; — in Gravesend, 13. April, Otto Linck —; — Graf v. Brandenburg, —; — Airou (?), —; — in Hartlepool, 2. April, Jantina Albertina, Wortel; — in London, 11. April, Oliva (SD.), Domcke; — 13. April, Germania, Schröder; — Memel, Gramisch (?); — in Shields, 12. April, Talisman, Scharlau.

Von Danzig, Deal passirt, 11. April, Annechina de Bör.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 16. April 1863.

Angekommen: G. Rose, Hope, Hartlepool, Kohlen.

Gesegelt: J. Duthie, Derwintwater, Shiedam, Getreide. — C. Käding, Burgemeister Muller, Alikante, Holz. — A. Loo, Dart, Bristol, Getreide. — W. Smith, Swnthome, Leith, Getreide. — J. Forsdike, Vesta, Harwich, Getreide. — E. Olsen, Broederne Carl Johann, Norwegen, Getreide. — J. F. Topp, Colberg (SD.), Stettin, Güter.

Den 17. April. Wind: N. zu W.

Gesegelt: G. Moffit, Wave, London, Getreide. — F. Dunker, Margarethe, Zwolle, Getreide.

Angekommen: J. H. Mack, Rodostan, Rostock, Ballast.

Nichts in Sicht.

Thorn, 16. April. Wasserstand: 1' 11".

Stromab:

Gottlieb Mierus, Jaffa, Radzymin, Berlin, 1119 St. Balken von weichem Holz.

Abel Lachowski, S. Rabinowicz, Hordock, Danzig, 862 St. Balken von weichem Holz, 167 7/15 Last Bohlen.

Fondsbörse.

Berlin, 16. April.

	B	G		B.	G
Berlin-Anh. E.-A.	149¾	148¾	Staatsanl. 53	—	99
Berlin-Hamburg	—	122½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅝
Berlin-Potsd.-Magd.	191½	190½	Staats-Pr.-Anl. 1855	130	129
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	100¾	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88½
do. II. Ser.	97½	—	Pommersche 3½% do.	91⅛	90⅞
do. III. Ser.	96⅛	95¾	do. do. 4%	100¾	100¼
Oberschl. Litt. A. u. C.	—	—	Posensche do. 4%	—	103½
do. Litt. B.	147½	146½	do. do. neue	—	97¼
Oesterr.-Frz.-Stb.	133¾	132¾	Westpr. do. 3½%	—	86¾
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	91	90	do. 4%	97½	97
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	84	83	Pomm. Rentenbr.	100¼	99¾
Cert. Litt. A. 300 fl.	94	93	Posensche do.	98½	—
do. Litt. B. 200 fl.	—	23	Preuss. do.	—	99¾
Pfdr. i. S.-R.	91½	90⅛	Pr. Bank-Anth.-S.	129¾	128¾
Part.-Obl. 500 fl.	—	91¾	Danziger Privatbank	106½	—
Freiw. Anleihe	102	101½	Königsberger do.	101¾	—
5% Staatsanl. v. 59	106¾	106¼	Posener do.	97¾	96¾
St.-Anl. 4/5/7	102¼	101¾	Disc.-Comm.-Anth.	104	—
Staatsanl. 56	102¼	101¾	Ausl. Goldm. à 5 Thlr.	—	109¾

Wechsel-Cours.

Amsterdam kurz	143½	143¼	Paris 2 Mon.	80 1/12	79 11/12
do. do. 2 Mon.	142⅝	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅝	90⅛
Hamburg kurz	151¾	151½	Petersburg 3 W.	101½	101¼
do. do. 2 Mon.	151⅓	150⅓	Warschau 90 SR. 8 T.	91¾	91¼
London 3 Mon.	6. 21⅓	6. 20⅔	Bremen 100 Thlr. G. 8 T.	110	109¾

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Bäckermeister Müller mit Fräul. Auguste König (Gumbinnen).

Trauungen: Herr Kreisrichter Albert Löbell mit Fräul. Lina Porsch (Ragnit).

Geburten: Ein Sohn: Herrn Apotheker A. Heintze (Danzig); Herrn Louis v. Räpke (Adl. Pillupönen). — Eine Tochter: Herrn Major z. D. v. Foelkersamb (Woninkeim). — Zwei Töchter: Herrn Bäckermeister W. Arendt (Königsberg).

Todesfälle: Herr Inspector Johann May (Königsberg); Herr Kaufm. C. F. Flick (Eydtkuhnen); Herr Canzleidirector Daniel Kischke (Insterbur); Herr Dr. Friedrich Wilhelm Lindau (Thorn).

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

April.	Stunde.	Barom.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
16	4	339,07	+ 7,6	NO. flau; hell und schön.
17	8	339,94	6,0	Nördl. " " " "
	12	339,74	8,8	NO. " " " "

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Kupferschmiedes Eduard Siegmund, früher hier, ist beendigt.

Lauenburg, den 13. April 1863.

Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [459]

Bekanntmachung.

In dem Concurse ü er das Vermögen der Wittwe Caroline Maria Reesing geb. Knabbe hier, welche am hiesigen Orte unter der Firma J. H. C. Reesing eine Material- und Colonialwaare handlung betrieben, ist der Tag der Zahlungseinstellung anderweit auf den 16. November 1862 bestimmt worden.

Danzig, den 10. April 1863.

Königl. Stadt- u. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung. [461]

Beim bevorstehenden Semesterwechsel empfehlen wir die in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Singhefte, Noten 2c.

zu **billigen** Preisen.

NB. Die **Einbande** sind **dauerhaft** und mit großer Sorgfalt an efertigt. [28]

Léon Saunier,
Buchhandlung f. deutsche u. ausländ. Literatur in Danzig, Stettin u. Elbing.

Den geehrten Eltern empfehle ich mein Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten

Lehrbücher, Atlanten, Lexika 2c.

dauerhaft gebunden, zu den billigsten Preisen.

Const. Ziemssen,
Buch- und Musikalienhandlung,
Langgasse No. 55. [311]

Die Buch- und Kunst-Handlung
von **E. Doubberck,**
Langgasse 35,

hält stets vollständiges Lager von Schulbüchern in dauerhaften Einbänden Sämmtliche in öffentlichen Schulen, sowie in Privat-Lehranstalten eingeführten Schulbücher sind daselbst vorräthig; ebenso alle Hilfs-, Lehr- und Handbücher des gesammten Unterrichts. Ferner alle Classiker der alten wie der neuen Literatur in billigsten Text- wie in grösseren Ausgaben. Uebersetzungen der Classiker. Wörterbücher in allen Sprachen. Vorschriften zum Schönschreiben. Zeichnenvorlagen. Schul- und Wandkarten, Atlanten, Singbücher, Schreib- und Zeichnenhefte. [460]

Das

Sonntagsblatt

von

Otto Ruppius,

No. 2 und 3, enthaltend unter anderem die **Fortsetzung des neuen spannenden Romans von Otto Ruppius — Heimchen —** ist so eben angekommen. Preis nur 9 Pfennige für jede Nummer, 9 Sgr. pro Quartal. No. 1 wird gratis ausgegeben und kann zur Prüfung des reichen Inhalts umsonst abgeholt werden.

Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Colporteure werden für das Herumtragen dieses Blattes unter vortheilhaften Bedingungen angestellt. [487]

Bei dem Beginn des neuen Schul-Semesters erlaubt sich die unterzeichnete Buchhandlung ihr vollständiges Lager aller in hiesigen wie auswärtigen Schulen eingeführten Schulbücher, Atlanten 2c. in dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen ergebenst zu empfehlen.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt 10. [131]

G. Gepp,

Kunstdrechsler, Jopengasse 43,
bei der Pfarrkirche vis-à-vis der Conditorei des Herrn Jahr,

empfiehlt sein großes Waarenlager in Hamburger und Pariser Spazierstöcken, Tabackspfeifen, ächte Wiener Meerschaum-Cigarrenspitzen, Shagpfeifen und Pfeifenköpfe, die feinsten Pariser Friseurkämme, Nagelbürsten und Zahnbürsten. Alle Sorten Feuerzeuge, Portemonnaies, Brief- u. Cigarrentaschen, Tabacksdosen in Horn, Schildpatt, Elfenbein und Papiermaché, Türkische Wasserpfeifen, Fächer, Schach- und Dominospiele, Reisetaschen und viele andere Sachen mehr.

G. Gepp,
Kunstdrechsler, Jopengasse 43,
bei der Pfarrkirche, vis-à-vis der Conditorei des Herrn Jahr. [362]

Das Dominium Bauthen bei Freistadt bietet hiermit 100 Stück mit Körnern gemästete Schöpse zum Verkauf an. Abnahme Ende April. [315]

Regelmässige Passagier-Beförderung

bei theilweiser freien Passage, nach den rühmlichst bekannten deutschen Colonien

Dona Francisca u. Blumenau

am 10. Juni, 10. August und 10. October.

Nähere Auskunft ertheilen die Unterzeichneten, welche **allein** für obige Colonien bevollmächtigt sind, Passage-Zuschüsse zu leisten. Ferner expediren wir

nach Rio Grande do Sul **am 10. Juni, 10. August und 10. October.**

Weselmann & Co.,
concessionirte Passagier-Expedition in Hamburg, 34 Stubbenhuk. [477]

Ultrajectum,

Feuer-, Land-, Fluß- u. Eisenbahn-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Zeyst (in Holland.)

Die Gesellschaft versichert gegen feste Prämien alle Gebäude, Mobilien, Waaren, landwirthschaftliche Gegenstände 2c., Ferner Güter und Waaren für den Transport zu Lande, auf Flüssen, Binnengewässern und Eisenbahnen.

Prospecte und Antragsformulare werden jederzeit unentgeltlich verabreicht, so wie jede weitere Auskunft bereitwilligst ertheilt durch die Agenten Herren:

Alexander Engel, Firma: Gebr. Engel, Hundegasse 61,
L. Goldstein, Hundegasse 70,
R. A Haucke, Röpergasse 20,
R. Block, dritter Damm 8,

und durch die unterzeichneten zur sofortigen Ausfertigung der Policen ermächtigten General-Agenten

Richd. Dühren & Co.,
[4928] Poggenpfuhl 79.

Sonnabend, den 18. April 1863.

Im Saale des Schützen-Hauses

humoristisch-musikalische Soirée

des Komikers

Julius Simon,

Mitglied des Stadt-Theaters, unter gefälliger Mitwirkung der Damen Fräulein **Gerber**, Fräulein **Hofrichter**, Fräulein **Hülgerth**, so wie der Herren **v. Almonde, Bartelmann, Bittler, Louis Fischer, Funk, Höfel, Kurz, Ludwig, Marquart** und Concertmeister **Schmidt.**

Die Leitung des musik. Theils hat Hr. **Mäcklenburg** freundlichst übernommen.

Das Programm ist in der gestrigen Abendzeitung abgedruckt.

Anfang 7 Uhr.

Billets für den Saal 10 Sgr. und für die Logen 7½ Sgr. sind vorher bei Herrn **Drewitz,** Kohlenmarkt No. 2, in der Conditorei von Herrn **Sebastiani** und in der Buch- und Musikalienhandlung von Herrn **Const. Ziemssen** zu haben.

An der Kasse: Saal 15 Sgr. — Loge 10 Sgr. [418]

Guts-Verkäufe.

Ein Gut, 1408 Morg. preuß., incl. 254 Morg. zweischnittige Wiesen, 70 Morg. Wald, Acker ⅔ Weizen- und ⅓ Roggenboden, bedeutende Schäferei, herrschaftl. Gebäude, für ca. 100,000 Thlr, bei 30 bis 40 Mille Anzahl. zu verkaufen.

Ein Gut, 540 Mrg. durchweg Weizenboden, ganz neue Gebäude, Acker in einem Plan, für 35,000 Rt., bei 10 bis 15,000 Rt. Anzahlung zu verkaufen.

Ein Rittergut, 5150 Morgen, wovon 2300 Morgen unterm Pfluge, 700 Morg. Wiesen, 750 Morg. Wald, 200 Morg. Bruchwirthschaft, 400 Morg Torf, 100 Morgen Gärten, 150 Mg. See, 100 Morg. Hofstellen und Wege, **Acker durchweg kleefähig,** 2 neue schön ausgebaute Vorwerke, Revenüen 1700 Thlr.

Brennerei, Ziegelei mit 3 Oefen u. 2 Kalköfen. Inventar: 50 Pferde, 20 Kühe, 50 Ochsen, 20 Stck. Jungvieh, 1500 feine Schafe, ist für 220,000 Thlr., bei 60 bis 80 Mille Anzahlung zu verkaufen. Näheres hierüber ertheilt

Th. Kleemann in Danzig,
[413] Breitgasse No. 62.
Sprechstunden Mittags von 1 bis 3 Uhr und Morgens bis 9 Uhr.

Verkauf eines sehr schönen Rittergutes unmittelbar bei Königsberg i. Pr. beleg., ist Todesfalles halber verkäuflich. Größe 1860 Mg. nur in hoh. Cultur befindl. Weizenboden, bedeut. Milcherei, schöne Bauten u. Annehmlichkeit 2c. Pr. 150 M., Anz. ⅓. Spezielles ertheilt **Rob. Jacobi,** Breitgasse No. 64. [476]

Haupt-Agentur und Depot

von direct importirten

Havanna-Cigarren

von J. C. Hoeniger in Berlin empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur geneigten Beachtung. — Preise von 20 bis 160 Thaler pro Mille. Probe von 25 Stück ab zu Mille-Preisen.

Rich. Mayne,
[405] Comptoir: Frauengasse 20.

Berliner Jockey-Kümmel,
aus reinstem Getreide-Spriet und den vorzüglichsten aromatischen Magenkräutern fabricirt, empfiehlt pro Flasche 12 Sgr. [480]

C. W. H. Schubert,
15. Hundegasse 15.

Noch einige Antheile von 15 Sgr. ab, zu der am 17. d. M. beginnenden Königl. Preuß. Lotterie, sind zu haben im Lotterie Antheil-Comptoir des Max Dannemann, jetzt nur Heil. Geistgasse 31. [433]

Soolbad Colberg.

(Dr. Behrend's Anstalt).

Meine Soolbade-Anstalt wird am 15. Mai eröffnet. Mit derselben ist jetzt ein neu erbautes und mit einer Restauration versehenes **Logirhaus** verbunden, welches aus 16 geräumigen, behaglich eingerichteten Wohnungen besteht. Zugleich ist wie im vorigen Jahre, in der Anstalt, **ein Pensionat für kranke Kinder,** deren Angehörige sie nicht begleiten können, errichtet. Indem ich durch den Neubau des **Logirhauses** und durch andere zweckmäßige Erweiterungen der Anstalt allen Mängeln abgeholfen zu haben glaube, indem ich ferner auf die günstige Lage Colbergs, welches **durch die Verbindung des Sool- und Seebades** einzig dasteht, aufmerksam mache, verweise ich noch auf die so eben im Verlage von C. A. Howe hier erschienene und von mir herausgegebene Schrift: **„Beobachtungen über die Heilwirkung der Colberger Soole in ihrer alleinigen Anwendung und in ihrer Verbindung mit dem Gebrauche des Seebades und der Seeluft."** 1863 3. Heft. In diesem Werkchen habe ich die Erfolge, welche ich bei Gebärmutterleiden, Menstrualbeschwerden, Bleichsucht, Scropheln, Nervenleiden, Knochen- und Gelenk-Affectionen in der letzten Saison erzielte, der ärztlichen Welt vorgelegt. Meine früher herausgegebenen, in demselben Verlage erschienenen Schriften: **„Das Sool- und Seebad Colberg 2c."** 1860 und **„Beobachtungen über die Heilwirkung der Colberger Soole 2c."** 1. und 2. Heft 1861 und 1862 enthalten meine 15jährigen Erfahrungen, welche mir bei der Anwendung des Sool- und See-Bades besonders zu Statten kommen und meiner Anstalt bisher einen guten Ruf erworben haben.

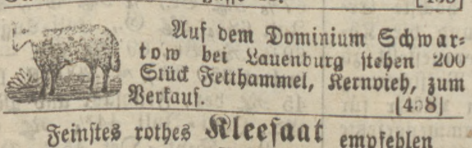
Anmeldungen zur Benutzung des Soolbades und der in dem Logirhause zu vermiethenden Quartiere, wie auch zu dem **Pensionat** bitte ich **direct** an mich ergeben zu lassen, und wenn irgend möglich, schon **vorher durch die Post,** ehe die Kranken selbst anlangen. Auf schriftliche Anfragen bin ich gern bereit, die nöthige Auskunft über Privatwohnungen zu ertheilen, wie dies gleichzeitig durch das Vermiethungs-Bureau des Herrn Wernike hier geschieht. [453]

Colberg, den 7. April 1863.

Dr. M. Behrend,
Communalarzt und Direct. der Soolbade-Anstalt.

Badesalz ist in der Anstalt immer zu haben.

Circa 30,000 Thlr. sind in verschiedenen Posten hypothekarisch sicher zu begeb. durch's Güt.-Compt. Frauengasse 48. [465]



Auf dem Dominium Schwartow bei Lauenburg stehen 200 Stück Fetthammel, Kernvieh, zum Verkauf. [408]

Feinstes rothes **Kleesaat** empfehlen

E. Tesmer & Co.,
[380] Frauengasse 50.

Englischen Steinkohlen-Theer, Schwedischen Theer, Asphalt und asph. Dachpappe, frei vor des Käufers Thüre geliefert, empfiehlt **billigst** [379]

G. Klawitter, Speicher „der Cardinal".

Um das Abschreiben der Facturen zu ersparen, empfehle Bücher zum Einkleben (erhaltener) geschriebener Facturen. (Die Fälze sind schon geleimt). [484]

J. L. Preuss, Portechaisengasse 3.

Volkskanzelei des vorm. Actuar **Voigt,** Frauengasse 48, fertigt Gesuche, Klagen 2c. u. ertheilt Rath.

Feinstes rothes und weißes **Kleesaat,** sowie **Thymothee,** offerirt billigst

C. H. Döring,
Comptoir: Brodbänkengasse No. 27,
[442] vis-à-vis dem engl. Hause.

Feinstes neues Speiseöl empfing

A. H. Hoffmann,
[481] Langenmarkt 47.

Vorjährigen rothen Klee,
gesund und keimfähig, empfehle per Pfund mit 4½ Sgr., im Ctr. für Thlr. 14½.

M. Siemens Ww.,
[486] Holzmarkt 23.

Gelbe Lupinen und Wicken zur Saat offerirt **J. A. Keller,** Brodbänkengasse 5. [404]

Bestes Strohpapier billigst bei
[466] **Christ. Friedr. Keck.**

Ein junger cautionsfähiger Mann von angenehmem Aeußern, Sohn eines Predigers, der bereits 6 Monate auf Reisen im südlichen Deutschland war, wünscht, da ihm die Mittel zur weitern Reise fehlen, bei einem anständigen reisenden Herrn oder einer Herrschaft als Begleiter oder Diener placirt zu werden; derselbe ist bereit, nach jeder beliebigen Weltgegend zu gehen. Adr. erbittet man in der Exped. dieser Ztg. sub A. N. 441 franco.

Als **Geschäftsführer** und gleichzeitig für die nöthige Buch- und Rechnungsführung einer hiesigen renommirten Tabacks- und Cigarrenfabrik findet ein umsichtiger sicherer Mann **dauernde Anstellung mit vorerst 5—600 Thlr. Jahreseinkommen.** — Weitere Auskunft ertheilt im Auftrage **J. Holz** in Berlin, Fischerstraße 24. [337]

Einen Lehrling mit den erforderlichen Schulkenntnissen sucht der Apotheker C. G. Lautsch in Königsberg. [426]

Ein gewandter herrschaftl. Diener (unverh.) mit guten Empfehlungen, der sowohl hier, wie auf größeren Gütern mehrere Jahre diente, sucht ein bald. Engagem. Näh. durch **F. Märtens,** Scharrmacherg. 1. [479]

Ein j. Mann, m. d. Buchführung und Correspondenz vertraut, w. a. s. d. Stadt und außerhalb als Reisender fungirt hat, sucht unter soliden Ansprüchen sogleich oder v. 1. Mai eine Stelle. Adr. unter 478 werden in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ein in dem feinen Garderoben-Geschäft eingearbeiteter Commis, noch in Condition, der gute Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht für bald eine andere Stellung. Adr. unter **R. T.** 404 in der Exp. dieser Zeitung.

Ein anständiges gebildetes junges Mädchen, welches in allen Handarbeiten geübt ist, wünscht in einem feinen Geschäft oder bei einer Dame als Kammerjungfer placirt zu werden; auch wäre sie nicht abgeneigt, mit auf Reisen zu gehen. Näh. Holzgasse 4, 1 Tr. hoch. [483]

Ein unverheiratheter Jäger, der zu gleicher Zeit die Gärtnerei versteht, wird zur sofortigen Anstellung gesucht. Näheres durch die Exped. dieser Ztg unter No. 455.

Mein Comptoir, verbunden mit der General-Agentur der Dresdener Feuerversicherungs-Gesellschaft, befindet sich von jetzt ab **Frauengasse No. 20.** [331]

Richd. Mayne.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend, den 25. April c., Abends 7 Uhr.

General-Versammlung:

Tagesordnung:

1) Neuwahl eines Vergnügungs-Vorstehers.
2) Antrag auf Abänderung des § 14 des Statuts. [482]

Der Vorstand.

Concert in Dirschau.

Sonnabend, den 18. April, Abends 7 Uhr, wird der **Violin-Virtuose A. Gehrke,** unter freundlicher Mitwirkung hochgeehrter Dilettanten, im Bahnhofs-Saale ein **Concert** veranstalten, wozu hiermit ganz ergebenst eingeladen wird. [428]

Stadt-Theater.

Sonntag, den 19. April. (VI. Abon. No. 18.) Einen Jux will er sich machen. Posse mit Gesang in 3 Acten von Nestroy. [485]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.